ippnw information

information der ippnw
internationale ärzte
für die verhütung des
atomkrieges – ärzte in
sozialer verantwortung

Von der Nakba zum ABC der Besatzung: Israel-Palästina-Reise der IPPNW

Der israelisch-palästinensische Konflikt um die Region Palästina bildet den Kern des Nahostkonflikts zwischen Juden und Arabern. Seit Jahren bietet die IPPNW politische Bildungsreisen nach Palästina und Israel an. Das Programm der Tour soll erlauben, sich im Austausch mit engagierten Menschen im Nahen Osten ein eigenes Bild über die Lage und über das Leben der palästinensischen Bevölkerung in Ostjerusalem, der Westbank oder in den Flüchtlingslagern zu machen.

Die Tour im Mai 2022 war keine Erholungsreise, sie forderte durch ein eng getaktetes Programm und belastete immer wieder durch das Gehörte. Eine zentrale Erkenntnisvermittlung galt den politisch-rechtlichen Bedingungen vor Ort. Dazu gehörten die historische Entfaltung der Konfliktlage bis zur Gegenwart, besonders der Nakba, der Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung, dann die gegenwärtigen Existenzbedingungen der Vertriebenen und der in Israel lebenden Palästinenser*innen. Schließlich ging es um Vorstellungen zur Veränderung der sozio-politischen Bedingungen. Für eine Friedensorganisation von Ärztinnen und Ärzten waren Informationen über die Lage der Gesundheitsversorgung unter den Bedingungen der Besatzung ein weiteres Thema.[1]

Einige Mitreisende haben ihre unmittelbaren Eindrücke nach Gesprächen und ihr Nachdenken über das Erlebte niedergeschrieben. Auf ihre Texte wird hier verwiesen, sie sind im Internet hinterlegt.

Geschichte und Gegenwart der Nakba

Die Katastrophe der Vertreibung, die Nakba, die nunmehr ihre 75. Widerkehr erlebt, war für die palästinensischen Gesprächspartner*innen ein wichtiger Referenzpunkt ihrer Geschichte, Identität und Politik.

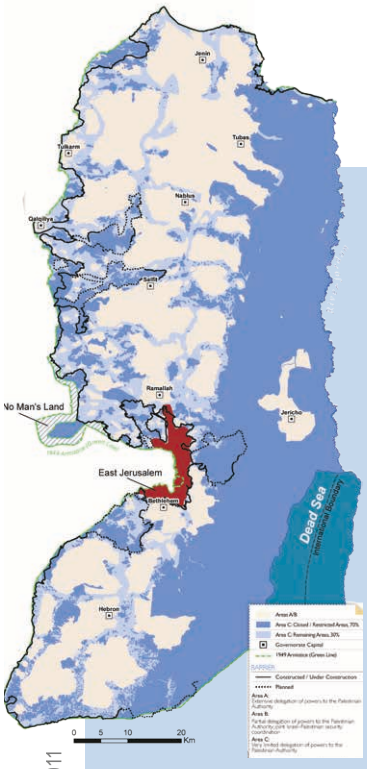
Neben anderen klärte uns das Alternative Information Center[2] über den Hintergrund der Katastrophe und die Entwicklung der Übernahme alter palästinensischer Siedlungsgebiete auf. Hier und durch viele weitere Referent*innen lernten wir, was das ABC[3] – die juristisch-politische Dreiteilung der Besatzung – konkret bedeutet. Als da sind: Die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit durch Mauern und Checkpoints, die Landnahme und Zerstörungen, die Kontrolle über das lebensnotwendige Wasser und vieles mehr. Zugleich erlebten wir die jüdische Organisation Zochrot[4], die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vertreibung in der israelischen Gesellschaft ins Bewusstsein zu bringen und besonders mit Schulen arbeitet.

1 Wandt, Hannes: Bericht über das Gesundheitswesen im militärisch besetzten Bereich Palästinas/West Bank und den Besuch der „Dunya" Women's Cancer Clinic in Ramallah, S.51.

2 https://aicpalestine.org/index.php/en; Stoppe, Yasmin: Citadel for Culture, Education and Information in Beit Sahour, S.51.

3 Siehe Kasten

4 https://www.zochrot.org/welcome/index/en; Rettenmaier, Gertrud: In Jaffa – Besuch bei Zochrot, S.32.



Karte: www.ochaopt.org - 2011

Das ABC der Besatzung

Im Oslo-II-Abkommen von 1995 wurde die Westbank in drei Zonen unterschiedlicher Autonomie aufgeteilt:

Die Zone A (ca. 18 % der Westbank) umfasst überwiegend die Gebiete der großen palästinensischen Städte. Hier hat die Palästinensische Autonomiebehörde die Verantwortung für Sicherheit und zivile Angelegenheiten. Dennoch führt die israelische Armee auch in diesen Gebieten immer wieder militärische Operationen durch.

In der Zone B (ca. 22 % der Westbank) liegen vor allem die palästinensischen Kleinstädte und Dörfer. Die Palästinensische Autonomiebehörde hat die Verantwortung für zivile Angelegenheiten. Für Sicherheitsfragen sind palästinensische und israelische Behörden gemeinsam verantwortlich.

In der Zone C (ca. 60 % der Westbank) leben ca. 300.000 Palästinenser*innen. Die israelische Armee hat die vollständige Kontrolle über Sicherheit und zivile Angelegenheiten. Hier befinden sich die völkerrechtswidrigen israelischen Siedlungen, Naturschutzgebiete, wichtige Verbindungsstraßen und Militärübungsgelände.

Besatzungsbedingungen heute

Viele Kontakte und Ausflüge der Reise dienten dazu, die Lebensbedingungen der Menschen in der Westbank und Ostjerusalem erfahrbar zu machen. Dazu gehörte, den gesetzlichen Status von Palästinenser*innen in Jerusalem, die Auflagen für Familienzusammenführungen und anderes durch die Society of St. Yves[5] geschildert zu bekommen. Beeindruckend war die Exkursion in das Jordantal mit dem Geohydrologen Clemens Messerschmidt zum Thema Wasser und Besatzung.[6]

Eine Tour mit der Jahalin Solidarity[7] führte uns die Vertreibung unter der Besatzung palästinensischer Bewohner*innen im Gebiet Ostjerusalems vor Augen und zeigte uns an einem konkreten Beispiel, das heißt dem von Bulldozern zusammengeschobenen Steinhaufen, ein jüngst zerstörtes Haus.[8]

Zwei Touren führten uns durch die brodelnde Jerusalemer Altstadt, die nicht nur die bedeutenden historischen Stätten ansteuerten sondern auch auf die sichtbaren Spuren israelischer Okkupation hinwiesen. Durch Ostjerusalem führte eine Tour entlang der auch von Banksy kaum zu verschönernden Trennmauer, inklusive einer Durchschleusung, um den täglichen Aufwand für die palästinensischen Arbeiter*innen zu erleben.[9] Ebenso führte uns ein Vertreter des Popular Struggle Committees[10] durch Bil'in. Ein weiterer Besuch in Qalqilya machte uns die Auswirkungen der Trennmauer im nördlichen Teil der Westbank erfahrbar. Eine Wanderung in Lifta führte uns durch die Ruinen einer im Zuge der Nakba zerstörten Siedlung. In Hebron erfuhren wir durch „Youth Against Settlements"[11] die Auswirkungen von israelischen Siedlungen in der Stadt und ihre Aufteilung in zwei Zonen. Die westliche von Araber*innen bewohnte Zone H1 wird von der Palästinensischen Autonomiebehörde kontrolliert, in der östlichen Zone H2 liegt das alte jüdische Stadtviertel und das Grab der Patriarchen mit den Ruhestätten der drei Erzväter Abraham, Isaak und Jakob. Wir wurden durch vom Konflikt geprägte Straßen mit einer sichtbaren Präsenz israelischen Militärs geführt. Dort, wo Ruhe herrschte, entflammt immer wieder der Konflikt. Zwei weitere beeindruckende politische Besuche müssen noch Erwähnung

5 https://www.saintyves.org

6 https://www.youtube.com/watch?v=XmLS1od4cwM; Knape, Jakob & Weyrauch, Teresa: Tröpfchenweise Nakba – Wassersituation in Palästina/Israel, S. 24.

7 https://www.jahalin.org

8 Hauber, Johannes: 30.06.2022 Hauszerstörung in Jerusalem, S. 5.

9 Rettenmaier, Gertrud: Erster Tag der Reise, erste Eindrücke, Zeitungslektüre am 30.05.2022, S. 26.

10 https://www.facebook.com/PopularStruggle/

11 https://www.facebook.com/media.yas/

finden. Das war der Austausch mit Vater und Tochter Tamini[12] und der Besuch des „Tent of Nations“[13].

Wir erlebten aber auch eine Tour durch das westliche Jerusalem. Vom modernen, touristischen Jerusalem führte die Reiseleitung uns in ältere Siedlungsteile der Stadt und wies uns an den Orten auf die Geschichtsträchtigkeit der Gebäude hin und bereitete uns auf den Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem vor.[14] Darüber hinaus gab es die, wenn auch zeitlich sehr begrenzte, Möglichkeit, tägliches Leben oder historische Angebote alleine zu erkunden. So das

Stadtleben in Jerusalem, Ramallah und Bethlehem oder in Jericho den biblischen Berg der Versuchung und die beeindruckend präsentierten Palastruinen des Hischam aus dem achten Jahrhundert auf sich wirken zu lassen.

Mit Recht gegen das Unrecht

Ein leitendes Interesse der Mitreisenden lag im Kennenlernen der politischen Visionen und Programme für eine prinzipiell gewaltfreie Veränderung der Lage der palästinensischen Bevölkerung.[15] Deswegen gab es besonders Kontakte zu Organisationen, für die geltendes Völker- und Menschenrecht Grundlage und Mittel ihres Strebens nach Verbesserung sind und die unter Angriffen des israelischen Staates leiden.[16]

In Ramallah traf die Reisegruppe auf Al Haq („das Recht“, im Sinne von Gerechtigkeit)[17], die Menschenrechte der Palästinenser*innen in den besetzten Gebieten, weltweit und auch vor internationalen Gerichtshöfen vertritt. Sie dokumentiert die Unruhen sowie Hauszerstörungen durch das israelische Militär und Tötungen, aber auch Ausschreitungen durch die palästinensische Autonomiebehörde und z.B. der Hamas. Sie vertritt in Haft geratene Palästinenser*innen anwaltlich und macht Gefangenenbesuche in israelischen oder palästinensischen Gefängnissen.[18]

Ähnlich juristisch arbeitet Addameer[19], die kostenfrei Rechtshilfe und juristische Vertretung auf israelischer und internationaler Ebene anbietet und mit rechtlichen Schritten und Solidaritätskampagnen für die Beendigung von Folter und anderen Verletzungen der Rechte von Gefangenen eintritt. Sie betreuen neben den politischen Gefangene und auch die „Administrative Detainees“, die das israelische Militär ohne Anklage bzw. Verurteilung in Vorbeugehaft genommen hat.[20]

Für den Weltfriedensdienst e.V.[21] sind diese Menschenrechtsorganisationen Partner in Palästina. Internationales Recht ist für die Organisation Grundlage der Bearbeitung des Nahost-Konflikts. Sie setzt einen Schwerpunkt bei der Unterstützung palästinensischer Kinder und Jugendlicher, die von der israelischen Militärbehörde belangt werden. Bedenklich seien die sich verringernden Interventionsmöglichkeiten in Palästina, Israel aber auch in Deutschland. Ursachen dafür seien in den kolonialen Strukturen, der ungleichen Verteilung von politischer und gesellschaftlicher Macht und dem System der Besatzung zu finden.

Besonders mit durch die Folgen der Besatzung traumatisierten Jugendlichen und ihren Familien arbeitet das YMCA in Beit Sahour.[22] Im selben Sitzungsraum erhielten wir zudem Informationen von der Joint Advocacy Initiative über die dort stattgefundene Gründung und die Ziele der internationalen BDS-Kampagne.[23]

Das Ressourcen-Zentrum für palästinensische Aufenthalts- und Flüchtlingsrechte ADIL in Bethlehem[24]

12 Dies.: Besuch bei Familie Tamimi in Nabi Saleh, S. 27 ; Rothmaler, Eva: Nabi Saleh – Nicht gestellte Fragen, S. 35.

13 Jahn-Lennig, Brigitte: „Come and See“. Besuch beim „Tent of Nations“, S. 10.

14 Dies.: West-Jerusalem und Yad Vashem, S. 29.

15 Jäger, Helmut: Mitschriften zum Thema: Gewaltfreier Widerstand, S. 14

16 Das israelische Verteidigungsministerium stufte sechs Organisationen als „terroristisch“ ein, darunter einige, mit denen wir sprachen: Addammeer, Al-Haq, Defence for Children International Palestine, Union of Agricultural Work Committees, Union of Palestinian Women`s Committees, Bisan Center for Research and Development.

17 https://www.alhaq.org/news

18 Schäfer, Hans-Jürgen: Treffen mit Tahseen, Al Haq im Ankars Hotel Ramallah, S. 40.

19 https://addameer.org

20 Rettenmaier, Gertrud: Besuch bei Addameer – Prisoner Support and Human Rights Association, S. 30.

21 https://wfd.de/projekte/palaestina

22 https://www.ej-ymca.org/rehab/en/

23 https://www.jai-pal.org/en: BDS steht für Boykott, Desinvestment und Sanktionen.

24 https://www.badil.org

West Bank Access Restrictions

WEST BANK

July 2018

OCHA

Physical Closures

- Internal Checkpoint (fully staffed)
- Green Line Checkpoint
- Internal Partial Checkpoint

West Bank Barrier

- Constructed
- Partially Construction
- Planned Route
- Planned Re-routing

Closed and Restricted Areas

- Israeli military base — Access is prohibited
- Israeli firing zone and Jordan Valley Military Buffer Zone — Access is prohibited
- Existing and projected closed areas behind the Barrier — Access is limited to permit holders

Palestinian Communities

- Governorate Capital
- Governorate Boundry
- Built-up
- Community
- Israeli unilaterally declared Jerusalem municipal boundary

Israeli Settlements

- Settlement built-up , outer limit and municipal area
- Israeli-declared Nature Reserve

Roads

- Palestinian vehicles prohibited
- Main road

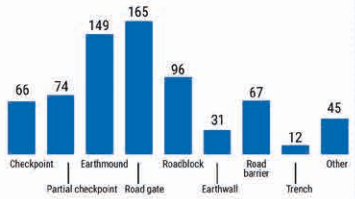
Oslo Interim Agreement (1994-1999)

- Area A[1]
- Area B[2]
- Special Case (H2)[3]
- Intended Nature Reserve
- Area C[4]

1. Full Palestinian civil and security control
2. Full Palestinian civil control and joint Israeli-Palestinian security control
3. Hebron Agreement
4. Full Israeli control over security, planning and construction

Closure Obstacles

705 total closures



West Bank Barrier

A complex series of concrete walls, electronic fences, and other obstacles controls Palestinian pedestrian and vehicular movement. Construction of the Barrier within the West Bank including East Jerusalem continues, contrary to the advisory opinion of the International Court of Justice.

CONCRETE BARRIER

ELECTRONIC FENCE BARRIER

BARRIER GATE

Controls movement through the West Bank Barrier. Permits, or verbal consent are required for Palestinians to access their lands.

Closure obstacles data was collected by OCHA field staff as of June 2018. For up-to-date closure data visit our online interactive maps at https://www.ochaopt.org/page/interactive-map

Cartography: OCHA oPt Information Management Unit

Map Produced: January 2019

Basemap data: OCHA, JRC, PA-MOPAD

For comments, please contact the Information Management Unit at imu@ochaopt.org or tel. +972 (0)2 582 9962.

MAP IS PROVIDED FREE OF CHARGE NOT FOR SALE

The designations employed and the presentation of material on this map do not imply the expression of any opinion whatsoever on the part of the Secretariat of the United Nations concerning the legal status of any country, territory, city or area or of its authorities, or concerning the delimitation of its frontiers or boundaries. Reproduction and/or use of this material is only permitted with express reference to "United Nations OCHA oPt" as the source.

ist eine weitere Menschenrechtsorganisation, die sich für den Schutz und die Förderung der Rechte palästinensischer Flüchtlinge und Binnenvertriebener einsetzt. Die Praxis von BADIL, was so viel wie „Alternative“ heißt, ist von der palästinensischen Identität und Interessenslage geprägt und orientiert sich an den Prinzipien des internationalen Völker- und Menschenrechts.[25]

Im Regionalbüro Palästina der Rosa-Luxemburg-Stiftung[26] erhielten wir einen Überblick über die politische Situation im Westjordanland, die geprägt sei von zunehmenden Einschränkungen zivilgesellschaftlicher Freiheiten. Mit Blick auf Europa wurde kritisiert, dass die EU und Deutschland die Möglichkeiten gegen die israelische Besatzungspolitik Stellung zu beziehen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, nicht ausschöpfen würden.[27]

Neben den bereits erwähnten auf die Verwirklichung internationalen Rechts pochenden Organisationen konnten wir auch israelische Streiter*innen für eine Annäherung oder Aussöhnung der verfeindeten Parteien kennenlernen. Dazu gehört Rabbi Arik Ascherman von der israelischen Menschenrechtsorganisation „Torat Tzedek-Torah of Justice“.[28] Sein im jüdischen Glauben verwurzelter Einsatz gegen Siedlergewalt gegen Palästinenser*innen und israelische Beduin*innen hat ihn wiederholt selbst Gewalt ausgesetzt und vor israelische Gerichte wegen zivilen Ungehorsams gebracht. Für einen dialogischen Ansatz und für das Ziel einer gemeinsamen Erzählung stehen die Herausgeber*innen des „Palestine Israel Journal“, der Israeli Hillel Schenker und der Palästinenser Ziad Abu Zayyad.[29] Und das „Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations“, eine Organisation die den christlich-jüdischen Dialog führt, präsentierte uns einen liberalen Zionismus, was unseren Erkenntnishorizont um die Perspektive des israelischen Mainstreams erweiterte.[30] Mit einer Vertretung des Kairos Palestine-Projects“ wurde uns eine christlich basierte gesellschaftspolitische Vision vorgetragen.[31]

Mit Fragen angereist – mit noch mehr Fragen abgereist

Immer wieder drehten sich die Diskussionen der Reisegruppe um die politischen Kampfbegriffe wie Apartheid, Segregation, BDS, Antisemitismus und Antizionismus usw.[32] „Allein wegen der Fülle der Eindrücke war die Reise herausfordernd“, resümierte ein Mitreisender. Was immer die Reise bei jedem in Zweifel zog, eine klare Antwort auf die Frage „Wie weiter?“ blieb offen. Wird wieder zu Gewalt gegriffen oder bieten sich andere Optionen für mehr Gerechtigkeit? Eine Einsicht ist wohl: Soll es friedfertig vorangehen, muss das Ausland, dabei auch Deutschlands, sicherlich eine positivere und mutigere, auf Recht und Gesetz pochende Rolle spielen.[33]

25 Steffen, Jens-Peter: Besuch bei BADIL, S. 45 und Rettenmaier, Gertrud: Ergänzungen zu BADIL, S. 46.

26 https://www.rosalux.ps

27 Schmitz, Rolf: Besuch Rosa-Luxemburg-Stiftung in Ramallah, S. 43.

28 https://www.youtube.com/watch?v=2Sxriszq5zY

29 https://www.pij.org

30 https://rossingcenter.org/programs/jcjcr/

31 https://www.kairospalestine.ps

32 Bunte, Thimna: Antisemitismus, S. 3; Rothmaier, Eva: Antisemitismus, S. 36

33 Siehe dazu z.B. die Schlussfolgerungen der UN-Sonderberichterstatterin zur Situation der Menschenrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten, Francesca Albanese: https://digitallibrary.un.org/record/3990394

Impressum: IPPNW – Deutsche Sektion der Internationalen Ärzt*innen für die Verhütung des Atomkriegs, Ärzt*innen in sozialer Verantwortung e.V. · Körtestraße 10 · 10967 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 68 80 74-0 · Fax: +49 (0) 30 683 81 66 · ippnw@ippnw.de · www.ippnw.de

© IPPNW e.V., Dezember 2022, V.i.S.d.P.: Dr. Sabine Farrouh. Redaktion: Dr. Jens-Peter Steffen, Angelika Wilmen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung möglich.

Spendenkonto:
IPPNW e.V. · GLS Bank · IBAN: DE23 4306 0967 1159 3251 01 · BIC: GENODEM1GLS